

Wärmetiere der deutschen Käferfauna auf der Ulmer Alb

v. P. Dolderer, Oberstotzingen

Ein Mann wie Karl Müller hatte Augen und Sinn für alle Erscheinungen der Natur, und er wußte auch von Insekten mehr, als der durchschnittliche Naturfreund. Bei einem seiner letzten Besuche überbrachte er mir 5 Exemplare des großen Breitrüsslers *Platyrhinus resinosus*, eines bei uns recht seltenen Tieres, die er im Juni 1952 an einem Buchenstock am Ursulaberg bei Pfullingen gefunden hatte. Zu K. Müllers bevorzugten Exkursionszielen gehörten die Steppenheiden und Schafweiden der Schwab. Alb. Das veranlaßt mich, einige koleopterologische Kostbarkeiten dieser Landschaftsformen zu erwähnen.

Es sind meist seltene Tier, die im ganzen deutschen Faunengebiet nur an Stellen mit einem Mikroklima Vorkommen, das überdurchschnittliche Wärmegrade aufweist. Bei uns sind das entsprechend gelegene Südhänge mit einem günstigen Einstrahlungswinkel für die Sonne, mit lockerer Pflanzendecke ohne schattenspendende Bäume und wenigen Büschen, mit dünner Erdkrume auf Kalkstein. Unsere Heiden, die als Schafweiden benützt werden. Unter den ca. 300 dort lebenden Käferarten, von denen die meisten auch in anderen Biotopen Vorkommen, fallen einige als echte Wärmetiere heraus, die nur auf solchen Wärmeinseln leben. Ihre Urheimat ist Süd- und Südost-Europa. Alle sind in Württemberg mehr oder weniger selten, manche wurden seit Jahrzehnten sonst nirgends mehr gefunden.

1. Carabidae

Callistus lunatus: (Abb. 1) Unsere deutschen Laufkäfer sind meist schwarz bis braun. Da kommt nun dieser Mondfleckkäfer, der farbenprächtigste aller deutschen Laufkäfer, mit stahlblauem Kopf, orangerotem Halsschild, blauschwarz und gelb die Flügeldecken, Beine und Fühler schwarz und gelb. Er ist ein Fremdling und in der deutschen Fauna eine Seltenheit. Seine Heimat sind die Mittelmeergebiete von Spanien- Marokko bis Griechenland und Kleinasien. Nördlich der Alpen kommt er nur auf solchen Wärmeinseln vor. Am Südrand der norddeutschen Tiefebene endet sein Verbreitungsgebiet nach Norden überhaupt. *Brachynus crepitans* (Abb. 2) und *Br. explodens*: Beide Arten, mit gelbrotem Kopf, Halsschild und Beinen, haben abgestutzte, blaue Flügeldecken, die die beiden letzten Hinterleibssegmente freilassen. Ihre Namen haben sie von einem Sekret, das sie aus Drüsen, die neben der Analöffnung liegen, dem Angreifer entgegenschießen und das an der Luft unter hörbarem Knall in weißlichen Wölkchen verpufft. „... da schießet mit Getos der Bombardör den Böller los“ (W. Busch in Schnurrdburr oder die Bienen). Beide Arten sind bei uns ziemlich häufig, leben aber vor allem an xerothermen Kalkhängen.

Cymindis axillaris lebt ebenso auf Trockenrasen solcher Hänge. Das ca. 10 mm große Tierchen mit etwas flachgedrückten, vor dem Hinterleibsende abgestutzten braunroten Flügeldecken mit gelbroter Humeralmakel hatte in Württemberg nur zwei bekannte Vorkommen. Ich konnte es auf Schafweiden der Ulmer Alb seit 20 Jahren immer wieder feststellen.

2. Pselaphidae. (Palpenkäfer) So genannt, weil ihre Kiefertaster beson-

ders auffallend entwickelt sind. Beide erwähnte Arten sind Gäste bei der Ameisenart *Tetramorium caespitum*. Die Tierchen messen etwa 2 mm, sind also deutlich kleiner als ihre Wirte und fein, da und dort büschelig, behaart.

Chennium bituberculatum ist im ersten Frühjahr unter warmen Steinen in den Ameisenkolonien zu finden wie *Centrotoma lucifuga*, deren Palpen seltsam spitzig gekämmte Anhänge tragen. Beide Arten sind in Deutschland sehr selten und für Württemberg nach der Fauna A. v. der Trappen nur in wenigen Ex. bekannt. Sie konnten auf einem Schafweidesüdhang im warmen Frühjahr 1950 nachgewiesen werden.

3. Clavigeridae. (Keulenkäfer) In der deutschen Fauna kommen zwei Arten, *Claviger testaceus* und *Cl. longicornis* vor. Letztere Art wurde 1952 an einem Wärmehang als Gast von *Lasius umbratus* erstmals in Württ. in 1 Exemplar gefunden. Das andere Tier ist viel weiter verbreitet. Die als „Ameisenkühe“ bekannten Arten sind Pfleglinge der Ameisen; sie werden von ihnen in der Regel gefüttert und bei Gefahr wie ihre Brut weggetragen. Das ist, wenn sie erhalten bleiben sollen, notwendig. Die nur 2 mm großen Tierchen haben sich dem Leben in der immerwährenden Dunkelheit des Ameisennestes so weit angepaßt, daß sie augenlos sind. Anstatt der normalen Doppelkrallen ist nur noch eine Krallen ausgebildet, so daß sie sich schlecht fortbewegen können. Die normal 11-gliedrigen Fühler sind auf 6 kräftige, kegelförmige Glieder reduziert, an denen sie dann auch von den Ameisen gefaßt und transportiert werden. Was veranlaßt die Ameisen, diese Keulenkäfer so zu verhätscheln? Am ersten freiliegenden Hinterleibssegment, hinter den kurzen, abgestutzten Flügeldecken, stehen gelbe Haarbüschel. Diese werden von den Ameisen „fast unausgesetzt“ (Wasmann 1891) beleckt und betriillert. Dort werden nämlich aromatische Sekrete ausgeschieden, die bei den Ameisen als „Genußmittel“ sehr begehrt sind. Es soll sogar so weit kommen, daß ganze Staaten ihre Pflichten darüber vergessen und an „Genußsucht“ zu Grunde gehen.

5. Staphylinidae. (Kurzflügler, Raubkäfer) Aus dieser, neben den Rüsselkäfern artenreichsten deutschen Käferfamilie, lebt auf mancher unserer Schafweiden, sofern sie eine Wärmeinsel ist, eine in Deutschland nur stellenweise und meist selten vorkommende Art, einer unserer größten Kurzflügler, 25 mm, der zottig behaarte *Emus hirtus*. (Abb. 3). Die ganze Oberseite, mit Ausnahme der kurzen Flügeldecken, trägt einen goldgelben, langhaarigen, samtigen Pelz. Die Unterseite funkelt in blauvioletterm Stahlglanz. Diese Sonnenfarben deuten darauf hin, daß seine Urheimat in wärmeren Zonen liegt. Er wandert aus den Gebieten um das Mittelmeer bei uns ein. Der Käfer hat nadelscharfe, sichelförmig gebogene Oberkiefer, mit denen er unter den Insekten, die zum Schafmist kommen um dort Nahrung zu finden oder ihre Eier abzulegen, furchtbare Massaker anrichtet. Selbst die hartgepanzerten, großen Geotrupes-Arten (schwarz-blaue Mist-Roß-Käfer) widerstehen dieser Waffe nicht und werden wie Nüsse aufgebrochen,.

3. Scarabaeidae. (Blatthornkäfer) Das interessanteste Tier dieser Familie und eine in unserer Fauna vielerorts nicht anzutreffende Art ist *Copris lunaris* (Abb. 4) der Mondhornkäfer, den ich seit Jahren immer wieder auf solchen Schafweiden finde. Bei dem 17—23 mm großen, lackschwarzen Käfer trägt das Männchen ein Horn auf dem Kopfschild, das Weibchen einen

ausgebuchteten Hornstumpf. Das Tier ist deshalb besonders interessant, weil es, bei Käfern einmalig, eine ausgesprochene Brutpflege durchführt. In den meisten Fällen handelt es sich bei Käfern höchstens um eine Brutfürsorge. Aus Kuh- und Schafmist fertigt die Mutter in einer 20—30 cm tief in die Erde gegrabenen Brutkammer verschiedene Kotbirnen, die je mit 1 Ei besetzt werden. In diesem Brutraum wird das Schlüpfen und Wachsen der Larven, das Verpuppen und Schlüpfen der Imago von der Mutter überwacht, die dann mit den jungen, erwachsenen Kindern die Bruthöhle verläßt um zu sterben.

4. Cerambycidae. (Bockkäfer) Auf vielen solcher Wärmeinseln ist im April und Mai gar nicht selten ein grautomentierter (Art) manchmal brauntomentierter, mit 3 helleren Haarbinden geschmückter (Abart) Bockkäfer, *Dorcadion fuliginator* mit *a. vittigerum* (Abb. 5) zu finden. Der 15 bis 17 mm große Käfer kann nicht fliegen, er kriecht zwischen dem schütterten Gras. Er hat sich hier im Boden entwickelt und seine Larve frißt Pflanzen wurzeln; der Käfer selbst ernährt sich von Grasblättern. Mit dieser Lebensweise fällt das Tier ganz aus der Reihe unserer anderen Bockkäfer heraus. Dieser „Erdbock“ ist ein Steppentier der pontischen Gebiete. In jenen unübersehbaren, heißen Grasflächen lebt eine große Zahl von *Dorcadion*-Arten, in Deutschland nur diese eine. Ein Steppentier, ein Relikt aus der postglazialen Steppezeit, das an entsprechenden Stellen auch der Ulmer Alb noch lebt.

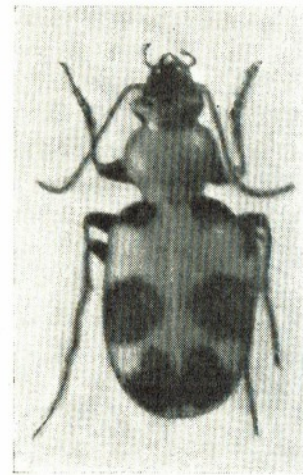
Bei allen diesen Tieren ist eine deutliche Süd-Nord-Verbreitung festzustellen. Es sind lauter Arten, die entweder als nacheiszeitliche Relikte einer wärmeren Erdperiode betrachtet werden müssen, oder unter Umgehung des Alpenmassivs von SW oder SO nach der Glazialzeit bei uns einwanderten und sich auf einzelnen xerothermen Inseln ansiedelten, weil sie hier ein ihnen gemäßes Klima fanden.

Literaturangabe

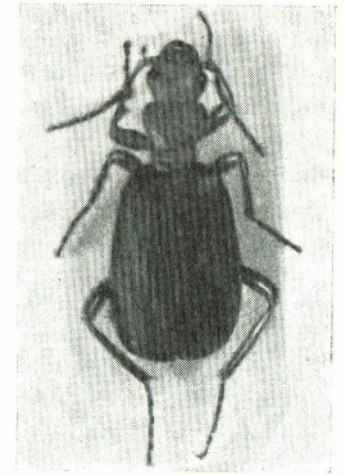
Ad. Horion, Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas. 1. Abt. Stuttgart 1951 Ad. Kernen-Verl.

Ad. Horion. Käferkunde für Naturfreunde. Vittorio Klostermann, Frankfurt/M. E. Reitter. Fauna Germanica. K. G. Lutz-Verl.-Stuttgart.

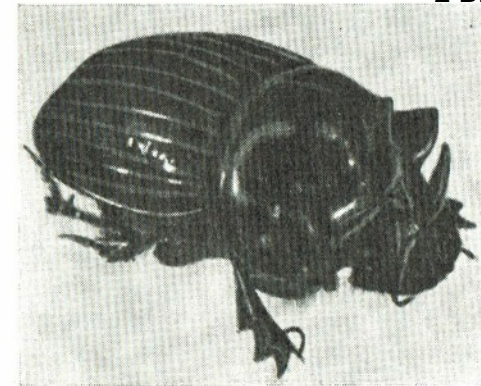
A. v. der Trappen. Die Fauna von Württemberg, Käfer. Jahreshefte des Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg 1929-1935



1 *Callistus lunatus*



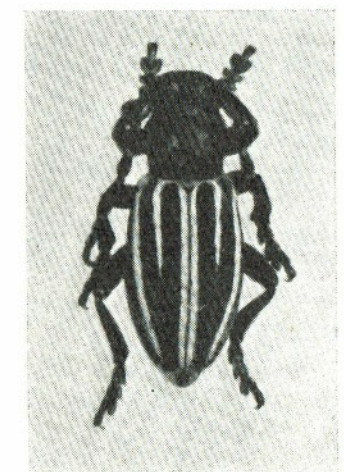
2 *Brachynus crepitans*



4 *Copris lunaris*



3 *Emus hirtus*



5 *Dorcadion fuliginator*, *a. vittigerum*